



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Kath. Frauenbewegung: Die berufstätige Frau**

**14.11.1981**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.13.3

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4610)

Kath. Frauenbewegung: Die berufstätige Frau  
Haus der Begegnung, 14. November 1981, 11 Uhr (Predigt)

## Meditation über die Arbeit

Darf ich ein Thema anschlagen, das in unserem Alltag wurzelt, im täglichen Ablauf der Stunden zwischen Geschäft, Büro, Arbeitsplatz und Haushalt, ein Thema, das immer wieder unsere Aufmerksamkeit, unsere Kraft beansprucht, ein Thema, das vor wenigen Wochen ein größerer in der Kirche angeschlagen hat? Es ist das Thema der Arbeit.

### 1. In der Arbeit schaffen wir die Grundlage unseres Lebens.

Beim Wort Arbeit darf in der derzeitigen Situation in vielen Ländern der Welt so etwas wie ein Gefühl des Dankes durch das Herz strömen – wenn man Arbeit hat. Sie ist nicht mehr die Selbstverständlichkeit unserer Epoche. Gerade hier bietet sich die Gelegenheit zu erkennen, was die Arbeit für den Menschen bedeutet: Existenzgrundlage, immer noch die edelste Form des Besitzererwerbs, und außerdem: Gesundes Selbstbewußtsein, und eine gewisse Unabhängigkeit. Eigentlich war das Neue Testament, in der Würdigung der Arbeit in der römisch-hellenistischen Welt doch bahnbrechend. Denn eine Menge von „Arbeit“ war damals Sache der Sklaven und wurde auch so gewertet. – In der Arbeit schaffen wir die Grundlage unseres Lebens: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen ... In den Ohren der vornehmen römischen Kreise war eine solche Aussage chinesisch.

### 2. In der Arbeit leuchtet das Kreuz auf.

Dieser Gedanke klingt schon in der Paradieseserzählung an, wenn „vom Schweiß des Angesichtes“ die Rede ist. In der menschlichen Arbeit steckt die Mühe, die Frustration, das Erlebnis des Umsonst, das ausbleibende Echo des Dankes und der Anerkennung, das Ertragen des launischen Chefs und der unmöglichen Kollegin. Natürlich sollen und dürfen wir uns immer bemühen, unsere Bedingungen zu verbessern. Aber das Kreuz wird bleiben.

### 3. Die Arbeit bringt den Menschen zur Vollendung.

Die Menschen, die auf Grund ihrer Aktienpakete nicht zu arbeiten brauchen, sind darum eigentlich zur Arbeit verpflichtet. Wenn sie ihre Tage an der Riviera, in Kitzbühel, am Genfersee oder auf Safari und den Bahamas versumpfen, bleiben sie eigentlich seelische Krüppel. Heute gebraucht man bis zum Überdruß das Wort „Identitätsfindung“. Es ist einfach ein anderer Ausdruck für die Gewinnung menschlicher Reife. Für sie spielt die Arbeit eine tragende Rolle. Wohl jeder Sozialarbeiter weiß, daß ein gefährdeter junger Mann gerettet ist, wenn in ihm die Freude an einer Arbeit, an einem Beruf aufkommt und Platz greift. An der Arbeit wächst Leistungs- und Lebensfreude, schult sich der Wille im Durchhalten, blüht die Freude am „Getanen“, am Werk. Der Papst hat diese Seite der Arbeit in „laborem exercens“ besonders herausgestellt. Heute ist die Gefahr, daß die Arbeit durch das Vordringen modernster Technik in ihrem menschlichen Wesen getroffen werden kann. Das bloße Ablesen von flimmernden Schirmen und Knopfdruckreagieren ist zutiefst frustrierend. „Der Mensch ohne Hand“ – so heißt das Thema eines Symposiums, das in Deutschland gehalten wurde. Wenn die Sinne, die Hand, der ganze Mensch völlig ausgeschaltet werden, ist das bedenklich. Sollte der Beruf in diese Richtung gehen, dann dürfte Ausgleichsarbeit und Hobby besonders wichtig sein. Die alten Karthäuser haben schon gewußt, warum sie auch von ihren Gelehrten verlangt haben, daß sie einen kleinen Garten bebauen, jäten, umstechen, düngen und ernten mußten.

### 4. In der Arbeit dienen wir den anderen.

In einer Volksschulklasse haben wir einmal ein interessantes Spiel gemacht. Wir haben darüber nachgedacht, wem wir eigentlich für die Kakaotüte, die für die Jause auf dem Tisch

stand, „Danke“ sagen müssen: Verteiler, Schuldiener, Fahrer der Molkerei, Tankwart, Arbeiter in der Molkerei, Lastwagenfahrer, Bahnbeamte bis Genua, Hafenangestellte, Kapitän des Schiffes, Matrosen, Funker, Leuchtturmwärter usw. bis zum Indio in Südamerika, der den Kakao gepflückt hat. Und so ging es weiter, die ganze Tafel wurde voll, und auf einmal wurde den Kindern bewußt, von wieviel menschlicher Arbeit unser einfaches tägliches Leben abhängt. Und jeder von uns hat in diesem großen Netz des Miteinander und Füreinander seinen Platz und seine Bedeutung. Ich bin in meiner Arbeit angewiesen, und viele sind wieder auf mich angewiesen. Es ist auch bei einer Betrachtung im Lichte Gottes ganz gut, unsere Arbeit aus dem Raum des Nur-Privaten einmal herauszuheben. Vielleicht geht uns der Sinn der Dinge doch etwas mehr auf. Vielleicht beten wir wieder inniger um das rechte Verantwortungsbewußtsein.

#### 5. In der Arbeit bauen wir Gottes Welt weiter.

Das ist sozusagen der kosmische Aspekt der Arbeit. Gott hat dem Menschen eine unfertige Welt übergeben, so ähnlich, wie vernünftige Eltern ihren Kindern ein Spielzeug schenken, mit dem sie eben etwas bauen und machen können. Die Arbeit des Menschen soll die Fortsetzung des Schöpfungswerkes sein. Gott „macht“ ja die Dinge nicht einfach, er macht, daß sie gemacht werden. Arbeitsfreude, Arbeitsbejahung ist wie ein kleines Echo jenes großen: Und Gott sah, daß es gut war ... und er gab dem Menschen den Garten, damit er ihn behüte und bebaue ... Selbstverständlich ist ganz gleich, welche Arbeit wir tun – ob die Arbeit eines Bischofs oder im Supermarkt oder im Büro oder als Raumpflegerin. Die Würde der Arbeit bleibt gleich. Und darum gehört es zur gesunden Religiosität des arbeitenden Menschen, seine Arbeit zu bejahen, ernst zu nehmen, als Gottesdienst zu sehen.

Die große Symphonie der Arbeit strömt hinein in das gewaltige Konzert der Schöpfung, das im tiefsten Sinn eine Grundmelodie, ein tragendes Motiv nennt: Gloria Dei, die Verherrlichung Gottes!

Beten wir also um Arbeit – wir brauchen sie zum Leben.

Beten wir um Geduld, wenn das Kreuz aufleuchtet!

Beten wir um Arbeitsfreude, weil die Arbeit ein Stück unseres Wesens ist!

Beten wir um Verantwortungsbewußtsein, weil wir in der Arbeit anderen dienen!

Und lassen wir in unseren kleinen Alltag ein Stück des großen Gloria einströmen!